

## Gegenseitige Wertschätzung und Fürsorge

### **Echris-Kriterium**

Für die christliche Schule ist es zentral, dass sie die Talente aller in der Schulgemeinschaft im Horizont dessen sieht, was darin zur Entfaltung kommen will und kann.

Die vordringlichen Themen in einer Regelschule sind die Anforderungen und Leistungen der einzelnen Unterrichtsfächer und die Leistungsüberprüfungen einschließlich der Benotung. Das klingt sehr oberflächlich, ist aber zugleich auch einschließlich der Elternabende und Konferenzen schlicht die Realität. Natürlich wird auch wahrgenommen, dass der Sportlehrer zugleich Trainer der in der Landesliga erfolgreichen Basketballmannschaft ist oder dass die Klassenlehrerin als Stadträtin aktiv ist. Und selbstverständlich ist die Schule stolz auf die Schülerin, die mit zu den Juniorenweltmeisterschaften im Turnen fahren darf und sie feiert den Schüler, der bei "Jugend musiziert" in die Endrunde gekommen ist.

Was geschieht aber, wenn die politisch aktive Lehrerin als Stadträtin eine wichtige Baubehörung genau zu dem Zeitpunkt hat, an dem eine Konferenz stattfindet und wenn das Trainingslager für die Nachwuchsturnerinnen in derselben Woche stattfindet wie das Sozialpraktikum? Es gibt jeweils zwei Antworten, das liegt auf der Hand. Und es gibt weitere Fragen: würde der Sportlehrer gerne auch die Schulmannschaft im Basketball betreuen und möchte der musizierende Endrundenteilnehmer das Schulfest mit gestalten? Weiß der Schulleiter, dass eine Stadträtin sich möglicherweise so gut mit öffentlichen Haushalten auskennt, dass sie auch bei der Erstellung des Schulhaushaltes hilfreich sein könnte?

Das alles sind selbstverständlich besonders augenfällige Beispiele, die auf die Frage nach der Wertschätzung von besonderen Talenten zielen. Dabei sind Beispiele von Talenten der Eltern oder der Verwaltungsmitarbeiter noch nicht einmal erwähnt. Sehr viel entscheidender sind die weniger augenfälligen Talente der Schüler, der Lehrer und aller anderen in und an der Schule. Um zu verdeutlichen, was gemeint ist, auch hier einige Beispiele:

Die Talente der Schüler kommen nicht gleichermaßen in der Schule zur Entfaltung. Wer hervorragend Englisch spricht, kann damit schulischen Erfolg erlangen, spricht jemand ausgezeichnet Türkisch, nützt ihm das wenig für den schulischen Erfolg. Eine gute Bratschistin ist ein Gewinn für jedes Schulorchester, das Notenlesen hilft ihr auch im Musikunterricht. Ein Virtuose auf dem Didgeridoo bleibt in der Regel Solist,

seine außergewöhnliche Atemtechnik hat keine Auswirkung auf seine Leistungen im Musikunterricht. Wer ein gutes Ballgefühl hat, findet unter den Ballsportarten an einer Schule immer eine, die ihm besonders liegt, wem die härteren Bälle näher liegen, der kann für den Sportunterricht nicht zwischen Snooker, Billard oder gar Kegeln und Bowling wählen.

Noch deutlicher wird es, wenn es an Ausdrucksformen geht: wer sich über geschriebene oder zumindest gesprochene Sprache gut ausdrücken kann, hat klare Vorteile. Wer sich am besten über die bildende Kunst oder die Musik ausdrücken kann, findet an der Schule vielleicht noch eine Nische. Wer den Tanz oder das Theater nutzt, bewegt sich definitiv außerhalb dessen, was als Leistung für den Bildungsweg allgemein anerkannt ist.

Oft entwickeln sich Schülertalente und -kompetenzen nicht im direkten Bezug zur Schule. Schüler sind auch Sohn oder Tochter, Bruder, Schwester, Enkel, Freund, Sportkameradin oder Auszubildende in Betrieben, wenn sie eine berufliche Schule besuchen und sogar Arbeiter oder Angestellte, wenn sie neben der Schule jobben. In all diesen Rollen lernen sie und in all diesen Aufgaben sind sie gefordert. Wer täglich seine jüngeren Geschwister in den Kindergarten bringt, kommt vielleicht eher zu spät zur Schule, als der, der von der Mutter mit dem Auto vor dem Schultor abgesetzt wird.

Lehrer engagieren sich in Kirchengemeinden, in der Politik, in Sportvereinen und als Volkshochschullehrer, Gefängnislehrer oder als Nachhilfelehrer für Migranten und Asylbewerber. Dieses Engagement ist Zeitabläufen unterworfen, die von plötzlichen Stundenplanänderungen oder Elternabenden, aber auch von Klassenfahrten und Exkursionen empfindlich gestört werden können.

Eltern sind nicht nur Väter und Mütter der Schüler. Sie sind auch berufstätige Männer und Frauen, die im Leben stehen und in Familie und Beruf Verantwortung tragen. Sie können angerufen und besucht werden, man muss sie nicht einbestellen oder auf Sprechzeiten im Zehnminutentakt bei Elternsprechtagen verweisen.

Ungeachtet all dessen sind Schüler, Lehrer und Eltern zunächst immer Menschen und in einer Schule sind nahezu alle menschlichen Stärken und Schwächen vereint. Unter den Schülern gibt es genauso wie unter den Lehrern und Eltern Laute und Leise, Geber und Nehmer, Sprecher und Hörer, Schnelle und Langsame, in allen Kombinationen und Schattierungen.



## Vorschläge

### Grüßen

Die Schulgemeinde begrüßt einander.

Auch wenn die Schule noch so groß ist, ist dies kein Grund dafür, wortlos aneinander vorbei zu gehen. Wer jemand anderen kennt, schätzt ihn oder sie zumindest so sehr, dass er ihn oder sie grüßt. Auch ein Unterricht, eine Konferenz der andere Veranstaltungen in der Schule beginnen immer mit einem Gruß - und enden mit einer Verabschiedung.

### **persönliche Ansprechpartner**

Jeder und jede in der Schulgemeinschaft hat einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für seine persönlichen Belange. Wenn es möglich ist, ist diese Person aus einem bestimmten Kreis wählbar.

So könnten beispielsweise die Schüler einer Klasse unabhängig von den Aufgaben eines Klassenlehrers eine Lehrerin oder einen Lehrer auswählen, der sie über ihre gesamte Schulzeit begleitet. Dieser Lehrer, diese Lehrerin ist Mitglied aller Konferenzen in der Schule, die "seine" oder "ihre" Schüler betreffen, er, sie nimmt Entschuldigungen entgegen, hat Kontakt zur Familie und wo es sich ergibt auch zu Therapeuten und anderen Bezugspersonen der Schüler.

Selbstverständlich kann diese Rolle auch ein Klassenlehrer oder eine Stufenbetreuerin einnehmen. In diesem Fall empfehlen sich aber mindestens eine Doppelbesetzung bei der Klassenlehrerschaft und eine Kontinuität in der Betreuung einer Klasse.

Zu diesen Ansprechpersonen gehören auch die Beauftragten für Gleichstellungsfragen, Datenschutz, Behinderung, Arbeitsschutz und dergleichen mehr, auch wenn diese sich vom Aufgabenbereich her definieren und nicht persönliche Ansprechpartner im engeren Sinne sind.

### **Unterstützung Benachteiligter**

Wer benachteiligt oder behindert ist, wird von allen unterstützt.

### **Würdigung von Beiträgen**



Beiträge von Schülern zum Unterricht und von Lehrern zu den Konferenzen werden gewürdigt.

Das bedeutet konkret, dass den Beiträgen die Aufmerksamkeit aller Anwesenden gilt und das am Ende eines Beitrages die Zuhörer applaudieren (z. B. akademisches Tischklopfen) oder der Lehrer bzw. die Konferenzleiterin sich bedankt.

### **Ehemaligentreffen**

Für ehemalige Schüler, Lehrer und Mitarbeiter gibt es Ehemaligentreffen, die nach den Gruppen getrennt oder gemeinsam abgehalten werden.

### **Informationsdienst für Ehemalige**

Für ehemalige Schüler, Lehrer und Mitarbeiter der Schule gibt es einen Informationsdienst.

Dieser Informationsdienst, der elektronisch oder als Papier verteilt werden kann, berichtet einerseits über Veränderungen der Schule z. B. in pädagogischer, organisatorischer oder baulicher Sicht weist aber andererseits auch auf veränderte Rahmenbedingungen etwa bei der Betriebsrente der Schulträgerin hin und erläutert diese.

### **keine Kündigung ohne Anschluss**

Unabhängig vom Kündigungsgrund wird keinem Lehrer gekündigt, ohne dass ein sozial verträglicher Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis gesichert ist. Die Schulträgerin bemüht sich aktiv darum, dass keine Versorgungslücken entstehen.

### **Kontakt zu passiven Mitarbeitern**

Lehrer, die beurlaubt oder in den Ruhestand versetzt werden, erhalten eindeutige Kontaktadressen für ihre Belange. Dies gilt insbesondere auch für Lehrer, die vorzeitig in den Ruhestand treten oder Elternzeit in Anspruch nehmen.

### **keine Elternsprechtage**

Es gibt keine Elternsprechtage und keine Lehrersprechstunden. Sprechzeiten der Lehrer werden allenfalls als für Gespräche besonders geeignete Zeiten verstanden,

die die Organisation von erziehungspartnerschaftlichen Gesprächen auf Augenhöhe zwischen Lehrern und Eltern erleichtern, die gleichermaßen in der Schule, im Elternhaus der Schüler oder an neutralen Orten stattfinden.

Eltern und Lehrer erziehen mit verschiedenen Rollen gemeinsam die Schüler. Dies kann nur auf Augenhöhe geschehen. Wenn Eltern an einem Nachmittag im Jahr alle Lehrer ihrer Kinder zu sich nach Hause einladen würden, würde das Befremden auslösen. Wenn die Lehrer vorher einen Zettel bekämen, auf dem sie ein Zeitfenster von zehn Minuten ankreuzen müssten, in denen sie die Eltern ihres Schülers sprechen könnten, würden sie sicher empört sein. Und wenn sie dann noch im Flur vor dem Wohnzimmer besagter Eltern eine halbe Stunde warten müssten, bevor der Kollege, der ein anderes Fach unterrichtet, seine Sprechzeit beendet hat, würden sie erwarten, dass sie aus diesem bösen Traum nun endlich aufwachen. Dennoch ist es umgekehrt die Realität für Eltern, die nicht partnerschaftlich, sondern völlig unwürdig in die Schule einbestellt werden, um in langen Schlangen auf wenige Minuten zu warten, in denen ihnen die Lehrer ihrer Kinder dann auch in der Regel noch Noten vorlesen und über Leistung reden, statt über die Schüler. Selbst ein Email-Kontakt zwischen Lehrern und Eltern ist wertschätzender als ein getakteter Elternsprechtage.

### **Sanitätsdienst**

Schüler, Lehrer und sonstige Mitarbeiter, die in der Schule erkranken oder einen Unfall haben, werden nicht alleine gelassen und nicht alleine nach Hause geschickt.

In der Schule kann ein Sanitätsdienst etabliert werden, der bei den Schülern diese Aufgabe übernimmt. Erkrankte oder sonst beeinträchtigte Lehrer können von Kollegen nach Hause gebracht werden.